

Lehrplan für Musikschulen

Fachspezifischer Teil

Violoncello



Anmerkung zu Elementarstufe/Grundstufe:

Die beiden Begriffe „Elementarstufe“ und „Grundstufe“ stehen synonym für die erste bzw. unterste Ausbildungsstufe des KOMU-Lehrplans. Da die Bezeichnung „Elementarstufe“ zu Verwechslungen mit dem eigenständigen Bereich der „Elementaren Musikpädagogik“ führen könnte, haben einige Bundesländer diese Stufe in „Grundstufe“ umbenannt. Dieser Entwicklung folgend werden im Lehrplan immer beide Begriffe genannt.

Gültig ab September 2020



Fachspezifischer Teil

Violoncello

1. Musikrepertoire – inhaltliche Breite

Basierend auf einem natürlichen Zugang zum Cellospiel sollte es den SchülerInnen ermöglicht werden, verschiedene Stilepochen, stilistische Vielfalt, unterschiedliche Gattungen und die breite Einsatzmöglichkeit des Instrumentes kennen zu lernen. Eine Balance zwischen inhaltlicher Breite und individueller Schwerpunktsetzung sollte gesucht werden.

Das Violoncello bietet eine große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten – als Bassbegleitung, in der Kammermusik, im Orchester und als Soloinstrument.

Das vielfältige Repertoire umfasst alle Epochen und unterschiedliche Tonsprachen. Es reicht von mittelalterlicher Musik, Renaissance, Barock, Klassik und Romantik bis zu den verschiedenen Strömungen der Moderne.

Als Ergänzung des Repertoires an klassischer Originalliteratur kann angeboten werden:

- Pop, Rock
- Jazz
- Improvisierte Musik
- Regionale Stile: Volksmusik, Kinderlieder
- Fiddle-Musik
- Musik aus anderen Kulturen, Ethnologische Musik
- Musik mit elektronisch verfremdeten (verstärkten) Instrumenten

2. Musizierformen

Gemeinsames Musizieren sollte von Anfang an Bestandteil der musikalischen Ausbildung sein, um das Hörvermögen, interaktive Fähigkeiten und soziale Kompetenzen zu fördern und zu erweitern.

- Solo
- Solo mit Begleitung
- Zwei oder mehrere Celli (Duo, Trio, Quartett etc.)
- Streichduo, Streichtrio, Streichquartett etc.
- Größere, gemischte und variable Besetzung



- Interaktionen mit anderen Instrumental- oder Vokalgruppen sowie TänzerInnen und SchauspielerInnen oder mit anderen Kunstrichtungen
- Formationen der Popular- und Volksmusik
- **Orchester**
 - Kammerorchester
 - Jugendorchester
 - Streichorchester
 - Symphonieorchester
 - Kapelle
- Klassenmusizieren

Hilfsmittel:

- Improvisation
- Elektronische Medien
- Play along-CDs

3. Eignung, Lernvoraussetzungen

Ein Unterricht am Violoncello ist schon im Vorschulalter möglich. Empfehlenswert ist bei Kindern (egal welchen Alters) ein Beratungsgespräch mit den Eltern, um Eignung und Rahmenbedingungen abzuklären.

Anhaltspunkte für die Entscheidung sind:

- Motivation – Interesse (die Instrumentenwahl sollte Entscheidung des Kindes sein)
- Neugierde – Lernbereitschaft
- Dem Alter entsprechend Konzentrationsfähigkeit
- Motorik – Koordination
- Geeignetes Lernumfeld

Rahmenbedingungen:

- Es muss ein geeignetes Instrument zur Verfügung stehen, das gewisse Qualitätsnormen erfüllt (Höhe des Steges, Klang, passender Bogen, funktionierende Wirbel usw.), ebenso eine der Größe entsprechende Sitzgelegenheit und ein Notenständer.
- Ungestörtes Üben zu Hause muss möglich sein.
- Die SchülerInnen müssen genügend Zeit haben, um sich auch außerhalb der Musikschule regelmäßig mit dem Instrument befassen zu können.
- Geeignete Unterrichtsräumlichkeiten und Unterrichtsbedingungen müssen vorhanden sein.



4. Ganzheitliche Pädagogik

Verschiedene Methoden können zum Ziel führen (Methodenvielfalt, Methodenfreiheit). Die Lehrkraft wählt die entsprechende Methode je nach Entwicklungsstand und Wahrnehmungstyp der SchülerInnen, wobei ein Lernzielorientierter Instrumentalunterricht empfohlen wird.

- Prozessorientiertes Lernen mit allen Sinnen
- Körperbewusstsein (*siehe auch Punkt 5*):
 - Atemtechnik
 - Instrumentenspezifische Bewegungsabläufe
 - Körpersprache als Hilfsmittel zur Unterstützung der musikalischen Ausdruckfähigkeit (Dynamik, Klangfarbe, Artikulation)
- Sprache als Hilfe für musikalische Abläufe, bzw. Kommunikation und Rollengestaltung (z.B. in der Kammermusik)
- Musikalische Allgemeinbildung (*siehe auch Punkt 6*):
 - Singen und Bewegung (*siehe auch Punkt 5*)
 - Gehörbildung (Sensibilisierung intervallspezifischen Hörens)
 - Harmonielehre
 - Rhythmustraining
- SchülerInnen dort „abholen“, wo sie stehen
- Partnerschaft LehrerIn – SchülerIn
- Bereicherung zur emotionalen Entwicklung
- Kommunikativer Instrumentalunterricht:
 - Gruppenverhalten
 - Soziale Empfindsamkeit fördern
 - Gemeinsames Erarbeiten
- Handlungsorientierter Instrumentalunterricht:
 - Selbstständigkeit
 - Auftritte
 - Erproben einer Auftrittstechnik (Stimmen auf der Bühne, Verbeugen, Auftrittsreihenfolgen, Sitzpositionen auf der Bühne, Wirkung und Kontakt zum Publikum, Kleidung)



5. Körper und Instrument, Technik

Körper

Ein natürlicher Körpertonus und ein freies Atmen ermöglichen ein gelöstes Musizieren.

Erarbeitung eines entwickelten Körperbewusstseins:

- Hilfestellungen bieten verschiedene Methoden wie z.B.
 - Alexander-Technik
 - Feldenkrais
 - Yoga
 - Tai Chi
 - Kinesiologie
 - Jin shin Jyutsu
- Atemschulung
- Körpergerechte Haltung und Spieltechnik
- Permanente individuelle Anpassung der Instrumentenhaltung, speziell in der Wachstumsphase (z.B. ein idealer Sitz, um sich frei bewegen zu können)
- Ökonomische Spielweise (unterstützt durch motorische Fähigkeiten und effiziente Bewegungsabläufe)
- Schulung der Unabhängigkeit von linker und rechter Hand
- Bewegungen aus dem Alltag auf das Instrument übertragen
- Mentales Erlernen von Bewegungsabläufen, Üben ohne Instrument – Inneres Hören

Instrument

Ein der Körpergröße angepasstes Instrument und ein passender Bogen sind die wichtigsten Grundlagen. Eine der Körpergröße entsprechende Sitzgelegenheit und ein Cellobrett müssen vorhanden sein.

Technik

Eine fundierte Technik ist notwendig, um sich musikalisch ausdrücken zu können, sie macht aber nur Sinn, wenn sie im Dienste der Musikalität steht.



6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Musikalische Bildung umfasst nicht nur die Fertigkeiten am Instrument sondern auch musikhistorisches, musikkundliches und allgemeines Kulturwissen. Dabei muss ausreichend Unterrichtszeit zur Verfügung stehen und auf die Notwendigkeit von Ergänzungsfächern und Projekten hingewiesen werden. Hier kann auch die Mitarbeit der Eltern hilfreich sein.

- Geschichte und Entwicklung der Instrumente: Barockcello, Gambe, Barockbogen
- Kennenlernen epochenspezifischer Instrumente
- Virtuosität, berühmte CellistInnen (Boccherini, Casals, Rostropowitsch etc.)
- Erlebbar und Erfahrbar machen von musikhistorischem und musikkundlichem Wissen:
 - Den allgemeinen Theorieunterricht durch praktisches Erleben am Instrument ergänzen
 - Aufführungspraxis permanent in den Unterricht einbauen
 - Stilistische Möglichkeiten ausloten
 - Zusammenarbeit mit dem begleitendem Theorieunterricht
- Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen
- Konzert- und Theaterbesuche
- Bezugnahme auf Bildende Kunst und Dichtung
- Moderation von Konzerten und Klassenabenden
- Medien (CDs, DVDs) – gemeinsames Hören und Besprechen von Aufnahmen

7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen:

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind.

Auch wenn zunehmend neue Unterrichtsformen den traditionellen Einzelunterricht ergänzen: Eine wichtige Quelle positiver persönlicher und musikalischer Entwicklung der SchülerInnen an einer Musikschule ist eine persönliche, vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren LehrerInnen.

Traditionell spielt der **Einzelunterricht** gerade im Bereich der Streichinstrumente die wichtigste Rolle. Andere Unterrichtsformen (z.B. Partner- oder Gruppenunterricht) können aber hilfreich für das Erreichen mancher pädagogischer und musikalischer Ziele sein. Die Wahl der Unterrichtsformen sollte im Ermessen der Lehrkraft liegen und nach fachlichen und pädagogischen Gesichtspunkten erfolgen.



So früh wie möglich sollten die SchülerInnen zum **Ensemblespiel** hingeführt werden. Den Anfang bildet meist das Zusammenspiel innerhalb der Klasse – vom Duo bis zum Violoncelloensemble.

- Fach- und klassenübergreifender Unterricht (Korrepetition, SchülerInnenbegleiten SchülerInnen)
- Gruppenunterricht als zusätzliche Möglichkeit – für Kinder am Beginn des Musikunterrichts ist die Kleingruppe eine vertraute Lernform
- Kammermusik
- Orchester
- Die Lehrkraft als Vorbild: Die eigene künstlerische Tätigkeit soll nicht unterbunden werden, wofür die Möglichkeit zur flexiblen Gestaltung der Unterrichtszeit von Vorteil ist.
- Projekte
- Teamteaching
- Multidimensionaler Unterricht
- Methoden wie z.B. Roland, Colourstrings, Suzuki
- Einsatz von Play along-CDs
- Gemeinsame Klassenaktionen (fachübergreifende Klassenabende und Projekte, Austauschprojekte, Reisen)

Die Förderung von besonders begabten und talentierten SchülerInnen mit zusätzlicher Unterrichtszeit wird empfohlen.

Klassenunterricht (Roland, Essential Elements etc.) ist im Hinblick auf die Zielsetzung des Unterrichts und die Leistungsstufen gesondert zu betrachten.

8. Übeformen/Übepraxis

- Spielfreude als Motivation zum Üben
- Bewusstmachen der verschiedenen Lernfelder:
 - Rhythmus
 - Intonation
 - Bewegungsabläufe
 - Bogentechnik
 - Vibrato
 - Auswendigspiel
 - Mentales Training
- Konkrete Lernziele festlegen:
 - Kurz- und mittelfristig (technische Anforderungen), um den Fortschritt erlebbar und kontrollierbar zu machen



- Mittel- und langfristig wie z.B. Konzerte, Wettbewerbsteilnahmen, Prüfungen oder Dokumentationen auf Tonträgern
- Regelmäßigkeit des Trainings (Übeplan, Zeitmanagement) ist für ein Weiterkommen (Sinn des Übens) unerlässlich ebenso wie ein positives Umfeld
- Anleitung zum effizienten Üben (Übetechniken: z.B. rotierende Aufmerksamkeit) durch die Lehrkraft, Analyse und Hinführen zum selbstständigen Lösen von Schwierigkeiten
- Übestrategien kennenlernen, ausprobieren und erarbeiten, je nach Persönlichkeit der SchülerInnen
- Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern, Elternbrief
- Positives Feedback zum Üben
- Unterstützung durch Medien (Play along-CD, CD, DVD)

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Die Eltern sollen allgemein in das Musikschulleben aktiv integriert werden. Beim Unterricht stehen die SchülerInnen im Mittelpunkt, die Mitarbeit der Eltern ist daher individuell anzupassen.

Es gilt die reine Elterninformation von der aktiven Elternarbeit zu unterscheiden und einen geeigneten Mittelweg zwischen zu wenig Interesse und zu viel Engagement zu finden, um auch die Selbstständigkeit der SchülerInnen zu fördern. Ein positives Zusammenwirken von Musikschule, LehrerInnen, SchülerInnen und Erziehungsberechtigten fördert den Bildungsweg.

Einige hilfreiche Punkte:

- Das gegenseitige Interesse (Eltern – LehrerIn – SchülerIn)
- Abklärung der Erwartungen und Zielvorstellungen, Förderung realistischer Erwartungshaltungen
- Elterninformation (Rundschreiben, Elternabende, Gespräche)
- Individuelle Einbeziehung der Eltern, regelmäßiger persönlicher Austausch zwischen Eltern und LehrerInnen
- Zeitweise Anwesenheit eines Elternteiles nicht nur im Anfangsunterricht
- Erwerb eines adäquaten Instrumentes
- Gestalten eines idealen Übeumfeldes
- Übeanleitung für SchülerInnen und Eltern
- Vermittlung der Grundbegriffe an die Eltern
- Unterstützung, Motivation, Anteilnahme und Freude am Fortschritt und Erfolg – es hängt auch von den Eltern ab, ob und wie ein Kind übt
- Mitmusizieren der Eltern, Hausmusik



- Teilnahme an zusätzlichen Veranstaltungen
- Gesellschaftliche Aspekte (Stadt – Land – gesellschaftspolitische Wertschätzung – regionale Einflüsse und Vorbilder)
- Elternverein

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Je besser die Vorbereitung und das Konzept, desto effizienter kann der Unterricht sein.

Es gilt, verschiedene Punkte der Vorbereitung zu unterscheiden:

1. Allgemeine Unterrichtsvorbereitung und Organisation/Administration in jeglicher Form
 2. Spezielle Unterrichtsvorbereitung – die SchülerInnen betreffend – projektbezogen
 3. Individuelle Vorbereitung der Lehrkraft – eigenes Üben – Fortbildung – Literatur – Lehrplan
 4. Wöchentliche/längerfristige Vorbereitungen – Zielsetzungen sowie die wöchentliche/längerfristige Nachbereitung und Reflektieren
- Zielsetzung (ad 1, 2)
 - Konzepterstellung: längerfristiges Konzept – mittelfristiges Konzept – Stundenkonzept (ad 2, 4)
 - Literatúrauswahl (ad 2, 4)
 - Erstellen von Arrangements und Bearbeiten von Unterrichtsmaterial (ad 2)
 - Zusammenarbeit mit anderen KollegInnen (fach- und klassenübergreifender Unterricht) (ad 1, 2, 4)
 - Planung, Organisation, Zeitmanagement, Dokumentation (ad 1, 4)
 - Analyse von Erreichtem – persönliches Ziel, Konzerte, Übestrategien, Vorspielstunden (ad 4)
 - Supervision und Selbstreflexion – z.B. Aufnahme (ad 3)
 - Eigenes Üben – Vorbildfunktion (ad 3)
 - Individuelle Schwerpunkte setzen (ad 2)
 - Fachlicher Austausch (ad 1, 3, 4)
 - Kommunikation und Korrespondenz mit SchülerInnen, Eltern, KollegInnen und LeiterInnen (ad 1, 4)



11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Als Grundstruktur wird von vier Entwicklungsstufen ausgegangen:
Elementarstufe/Grundstufe, Unter-, Mittel- und Oberstufe.

Die Stufen dauern je nach Alter, Vorbildung (z.B. Musikalische Früherziehung), Unterrichtsform, Unterrichtsdichte und Unterrichtsdauer zwischen 2 (Elementarstufe/Grundstufe) und mehreren Jahren. Ebenso müssen Faktoren wie das Anfangsalter, das psychologische und soziale Umfeld der SchülerInnen, ein Wechsel der Lehrkraft und etwaige Erkrankungen berücksichtigt werden.

Es sollten in allen Stufen neben der Technik am Instrument und der Musikalität die folgenden Punkte gefördert werden:

- Förderung der Liebe zum Instrument und zur Musik
- Freude am Musizieren
- Allgemeine musikalische Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Gemeinsames Musizieren
- Gehörbildung und Rhythmus
- Auswendig- und Blattspiel
- Improvisation
- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Das Instrument als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel
- Phantasie
- Interesse am kulturellen Geschehen
- Präsentation auf der Bühne und Auftrittstechnik (Stimmen auf der Bühne, Verbeugen, Auftrittsreihenfolgen, Sitzpositionen auf der Bühne, Wirkung und Kontakt zum Publikum, Kleidung)

Entsprechend den Stufen müssen an der Musikschule Theoriekurse (Elementare Musikkunde, Musikkunde 1, 2, und 3) angeboten und von den SchülerInnen besucht werden. Die im Theorieunterricht erworbenen Kenntnisse sollen in die Praxis umgesetzt werden (z.B. Tonleiter spielen etc.). Der Besuch eines Elementaren Musikkundekurses wird empfohlen.

Aktivitäten der SchülerInnen wie Auftritte, Konzerte und Konzertbesuche sind für das Weiterkommen am Instrument sehr wichtig und sollen von der Lehrkraft unterstützt und gefördert werden.

Durch eine abwechslungsreiche Gestaltung und Auswahl der Unterrichtsliteratur in allen Leistungsstufen wird den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, verschiedene Epochen und Stile kennen zu lernen.



Die vorgeschlagenen Zielvorstellungen geben einen groben Anhaltspunkt für die Entwicklung bzw. die Mindestanforderungen in einer Entwicklungsstufe. Da es aber sehr unterschiedliche Methoden gibt, kann es sein, dass eine Lehrkraft die eine oder andere Fertigkeit schon früher einführt und dafür etwas anderes erst später (z.B. früher mit dem Lagenspiel und dafür erst später mit der Streckung der Hand beginnt.)

Die Ziele und Anforderungen unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland, das hier Angeführte kann als Leitfaden dienen.

Elementarstufe/Grundstufe

In der Elementarstufe/Grundstufe werden mit den ersten Schritten am Instrument Basiswissen und musikalische Grundfertigkeiten angelegt: Elementare Spieltechnik, technische und musikalische Grundlagen (z.B. Notenlesen, Rhythmik, Spiel nach Gehör, Tonleitern) und erstes gemeinsames Musizieren.

Anregungen, Anhaltspunkte:

- Haltung des Instrumentes
- Bogenhaltung, Haltung der linken Hand
- Getrennte Übungen für rechte und linke Hand – Kombinieren beider Hände
- Erwecken des Klangbewusstseins – Tongebung!
- Erstes Auswendigspiel
- Enge Position (erst wenn die enge Position gefestigt ist, soll mit der weiten Position begonnen werden – was durch das Abstrecken des 1. Fingers erreicht wird)

Unterstufe

In der Unterstufe werden die technischen Fertigkeiten am Instrument und die allgemeinen musikalischen Fähigkeiten gefestigt und weiter ausgebaut. Das bedeutet auch, Einblick in verschiedene Epochen und Stile zu erhalten, sowie erste Kammermusikerfahrungen zu machen.

- Enge Position (erst wenn die enge Position gefestigt ist soll mit der weiten Position begonnen werden – was durch das Abstrecken des 1. Fingers erreicht wird)
- Einfache Lagenbewegungen
- Anfang des Vibrato
- Funktionelle Bogenhaltung und Führung
- Differenzierte Tongebung
- Grundlagen der Stricharten
- Kennenlernen anderer Schlüssel am Cello (Tenor- und Violinschlüssel)



Mittelstufe

In der Mittelstufe werden die bisher erworbenen Fähigkeiten weiter ausgebaut, außerdem wird auf größere Werke der Celloliteratur eingegangen und die Selbstständigkeit der SchülerInnen noch mehr gefördert, sowohl im Solospiel als auch in der Kammermusik.

- Festigung und Ausbau der in der Unterstufe erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Erziehung der SchülerInnen zum selbstständigen Arbeiten
- Differenzierungen in Dynamik und Klangfarbe
- Ausbau der Stricharten

Oberstufe

In der Oberstufe sollten die SchülerInnen einen hohen Grad an Selbstständigkeit erlangt haben und einen Einblick in Werke aus allen Epochen besitzen. Weiters sollte die Oberstufe als Vorbereitung für eine musikalische Berufsausbildung dienen.

- Weiterentwicklung und Perfektionierung der bisher angelegten unterworfenen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Förderung der Selbstständigkeit und Eigeninitiative

12. Empfehlungen für Übertrittsprüfungen

Da es teilweise unterschiedliche Kriterien für Übertrittsprüfungen in den Bundesländern gibt, kann das hier Angeführte als Leitfaden dienen.

Studienabschnitte:

- Elementarstufe/Grundstufe: Lernziele der Elementarstufe/Grundstufe
- Unterstufe: Lernziele der Unterstufe, 1. Übertrittsprüfung
- Mittelstufe: Lernziele der Mittelstufe, 2. Übertrittsprüfung
- Oberstufe: Lernziele der Oberstufe, Abschlussprüfung

Bei den Prüfungsanforderungen ist die Unterrichtsform zu berücksichtigen.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, um in die nächste Ausbildungsstufe zu gelangen (in Verknüpfung mit einem besuchten Theorieunterricht):

- Prüfung
- Klassenabend
- Projekt
- Sammelpass



Der Vorteil bei einem Sammelpass liegt darin, dass es für die SchülerInnen leicht nachvollziehbar ist, was notwendig ist, um in die nächste Stufe zu gelangen (z.B. Theorie, Ensemblespiel, Konzertbesuch, bestimmte instrumentale Fertigkeiten).

Motivierende „Feed back“-Gespräche zwischen Lehrkraft und SchülerInnen (bzw. Eltern) werden angeregt.

Die Wertschätzung über die abgelegte Prüfung soll in einer dem Anlass entsprechenden Feier zum Ausdruck gebracht werden, z.B. durch Überreichung einer Urkunde (Abzeichen oder Ähnliches) durch Persönlichkeiten aus dem Kulturleben.

Elementarprüfung

(von der Elementarstufe/Grundstufe in die Unterstufe)

Eignungsfeststellung (Überprüfung der Lernziele der Elementarstufe/Grundstufe) in kindgerechter Form.

1. Übertrittsprüfung

(von der Unter- in die Mittelstufe)

Es wird empfohlen, die 1. Übertrittsprüfung nicht vor dem 12. Lebensjahr anzusetzen.

Dauer des Vorspiels: ca. 10 Minuten

- Drei Stücke freier Wahl, aber unterschiedlichen Stils, davonein kammermusikalisches Werk

Technische Anforderungen:

- Beherrschung der Grundstricharten
- Anwendung des Vibrato

2. Übertrittsprüfung

(von der Mittel- in die Oberstufe)

Dauer des Vorspiels: ca. 15 bis 20 Minuten

- Vier Stücke freier Wahl, aber unterschiedlichen Stils, davonein kammermusikalisches Werk

Technische Anforderungen:

- Ausbau und Vertiefung der Cello- und Bogentechnik



Abschlussprüfung

(am Ende der Oberstufe)

Dauer des Vorspiels: ca. 25 bis 30 Minuten

Repräsentativer Querschnitt des bisherigen musikalischen Werdegangs.

StudienanwärterInnen orientieren sich an den Anforderungen einer Aufnahmeprüfung der weiterführenden Institutionen.

13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“, Unterricht mit „jugendlichen und erwachsenen AnfängerInnen“

Frühinstrumentaler Unterricht

Ein Beginn im Vorschulalter ist wegen der Unbefangenheit, Offenheit und Entwicklungsmöglichkeit der Kinder empfehlenswert.

Voraussetzungen und Aspekte:

- Besonders kindgerechte Methoden und spezielle Berücksichtigung der geistigen und körperlichen Entwicklung
- Unterricht ohne Noten
- Spielerische Herangehensweise
- Nachahmen und Ausprobieren
- Geeignete Instrumente und Rahmenbedingungen
- Besondere Unterstützung durch die Eltern
- Nahtstelle zu musikalischer Früherziehung, Kombination mit musikalischer Früherziehung
- Frühkindlichen Stimmumfang beachten
- Entwicklungspsychologie

Jugendliche und erwachsene AnfängerInnen

Die Struktur und das Bildungsangebot ermöglichen einen Zugang zur Musik in jedem Alter. Durch die pädagogische Betreuung soll eine bleibende Beziehung zur Musik geschaffen werden.

- Altersgerechte Unterrichts- und Prüfungsgestaltung
- Vorbildfunktion der Lehrkraft
- Einbeziehung aktueller Musiktrends, bzw. der Vorlieben der SchülerInnen
- Freude am Instrument wecken
- Die individuellen Wachstumsmöglichkeiten beim Spielen berücksichtigen (Körperarbeit, emotionelle Erweiterung – Ausdruck)



- Mobilisierung aller Sinne
- Gemeinschaftliches Musizieren, Betreuung ehemaliger MusikschülerInnen (Ensemblespiel, Kammermusik, Orchester, Laienmusik, Hausmusik, Volksmusik)
- Stärkung des regionalen Kulturlebens durch Erwachsenenbildung
- Bestärkung von selbstständigen LaienmusikerInnen

14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

Sonderpädagogik soll in der Musikschule grundsätzlich möglich sein, die Bereitschaft und Fähigkeit der Lehrkraft ist jedoch Voraussetzung. Bei Bedarf muss eine Aus- oder Fortbildung und/oder zusätzliche fachliche Hilfestellung möglich sein.

- Integration
- Abkopplung von den Leistungsstandards
- Keine Lehrplanbindung
- Austausch mit PsychologInnen und SupervisorInnen

15. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf...)

- Beim Erwerb beratende Funktion durch GeigenbauerInnen und/oder LehrerInnen – Vorsicht bei Sonderangeboten!
- Informationen zu Pflege und Wartung:
 - Bewusstsein bilden für den Wert des Instrumentes
 - Auf sorgfältigen Umgang mit dem Instrument und Pflege von Anfang an Wert legen
 - Transportproblem: Instrument reagiert empfindlich auf Hitze und Kälte
 - Kolophonium
 - Stegkontrolle
- Fachgerechte Wartung und Reparatur durch GeigenbauerInnen
- Regelmäßige Kontrolle der Schülerinstrumente durch die Lehrkraft
- Überprüfung der Instrumentengröße
- Aufgeschlossenheit gegenüber modernen (E-Cello) und alten Instrumenten (Barockgeige, Gambe)
 - Es wäre wünschenswert, dass SchülerInnen diese Instrumente in der Schule ausprobieren könnten.

An der Musikschule sollten Leihinstrumente vorhanden sein. Die Eltern sollten auf Leihinstrumente Leasing-Systeme für Celli in allen Größen aufmerksam gemacht werden.



16. Fachspezifische Besonderheiten

- Der Stellenwert der Intonation ist beim Cellospiel besonders hoch, daher wird eine aufbauende Gehörbildung (Solmisation etc.) empfohlen.
- Ensembles und Orchester haben für StreicherInnen große Bedeutung und sollten allen interessierten SchülerInnen offen stehen.
- Die eigene künstlerische Tätigkeit der Lehrkraft ist von großer Wichtigkeit. Dafür ist die Möglichkeit einer flexiblen Gestaltung der Unterrichtszeit von Vorteil. Gleiches gilt für regelmäßige Fortbildungen.
- Barocke und alte Meisterinstrumente können z.B. bei GeigenbauerInnen kennengelernt werden.
- Für die Aufnahme und Verstärkung von Streichinstrumenten ist eine hochwertige technische Ausstattung (Mikrofone, Tonabnehmer, Verstärker etc.) erforderlich.
- Im Unterrichtsraum sollte ein Cello für die Lehrkraft vorhanden sein.